
Nach dem Happy End: Vermittlung von Informationskompetenz an der UB Mannheim 2017 (und darüber hinaus)

Annette Klein, Angela Leichtweiß

Die aktive Mitwirkung bei der Vermittlung von Informationskompetenz (IK) auf Seiten der Studierenden und auch der Wissenschaftler(innen) wird zu einer Kernaufgabe der wissenschaftlichen Bibliotheken bzw. Bibliothekare(innen) an baden-württembergischen Hochschulen.¹

Diese These vertraten die drei Mitglieder der „Initiativgruppe“ bei der Fortbildungsveranstaltung „Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken im Südwesten“ des VDB Regionalverband Südwest am 19.11.04 in Heidelberg. Die Veranstaltung sollte als eine der folgenreichsten in die Annalen des VDB Südwest eingehen, denn nach einer angeregten Diskussion an jenem Tag wurde tatsächlich vieles umgesetzt, was zunächst noch als bloße Perspektive formuliert worden war.

Als unmittelbare Folge wurde durch Beschluss der Arbeitsgemeinschaft der baden-württembergischen Landes- und Universitätsbibliotheken Anfang 2005 das Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW) gegründet, das unter dem Vorsitz von Christian Benz erstmals im März 2005 zusammentrat.² 10 Jahre lang, bis Juli 2015, leitete Benz die Arbeitsgemeinschaft, die in dieser Zeit aktiv an der Entwicklung von Strukturen zur Vermittlung von Informationskompetenz an deutschen Hochschulbibliotheken mitgewirkt hat. Fortgeführt wird diese Arbeit seitdem unter dem Vorsitz von Dr. Marianne Dörr (UB Tübingen).

¹ Homann u. a. 2004.

² Zur frühen Geschichte des NIK-BW vgl. Sühl-Strohmenger 2016.

Die Geschichte der Institutionalisierung und Standardisierung der Informationskompetenz-Aktivitäten in Deutschland ist bereits mehrfach erzählt worden.³ Zweifellos ist es eine Erfolgsgeschichte: Die Vermittlung von Informationskompetenz ist tatsächlich an sehr vielen deutschen Hochschulbibliotheken als eine „Kernaufgabe“ etabliert⁴, zahlreiche (wissenschafts-)politische Papiere betonen die Wichtigkeit dieser Aufgabe für die Zukunft der digitalen Gesellschaft.⁵ Doch was geschieht nach diesem „glücklichen Ende“ des hochschulpolitischen Kampfes?

Auch nach mehr als einem Jahrzehnt ist die Diskussion um den Begriff Informationskompetenz noch immer aktuell: Die Hochschulrektorenkonferenz hat mit ihrem Papier „Hochschule im Digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen – Prozesse anders steuern“ 2012 ein neues, umfassendes Verständnis von Informationskompetenz gefordert.⁶ Dies ist in der Bibliothekswelt aktiv aufgegriffen und teilweise bereits in die Tat umgesetzt worden, wie das Spektrum der Veranstaltungen zum Thema Informationskompetenz auf den Bibliothekskongressen der letzten Jahre und die Good-Practice-Beispiele in der aktuellen Ausgabe des Handbuchs Informationskompetenz zeigen.⁷ Bibliotheken positionieren und etablieren sich zunehmend als Partner der Wissenschaft und unterstützen Studierende und Wissenschaftler beispielsweise aktiv bei Publikationsprozessen. Die Inhalte reichen von Schreibberatung, Plagiatsvermeidung und akademischer Integrität bis hin zu Forschungsdaten und elektronischem Publizieren, einschließlich rechtlicher Fragestellungen wie Zweitveröffentlichungsrecht oder Open Access-Lizenzen. Zugleich haben sich die Formen der Vermittlung von Informationskompetenz weiterentwickelt.

³ Vgl. z. B. Franke u. a. 2016.

⁴ Vgl. z. B. Franke 2017: „Die Förderung von Informationskompetenz ist Kernaufgabe von Bibliotheken – und nicht nur der Senf zur Bratwurst!“.

⁵ Vgl. Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags 2013 und Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur 2011.

⁶ Vgl. Hochschulrektorenkonferenz 2012.

⁷ Sühl-Strohmeier u. a. 2016.

Neben den traditionellen Schulungen mit einem Präsentations- und gegebenenfalls einem Übungsteil werden auch E-Learning- und Blended-Learning-Konzepte, zielgruppenspezifische Unterstützungs- und Beratungsangebote sowie Kombinationsformen eingesetzt.

Vermittlung von Informationskompetenz an der Universitätsbibliothek Mannheim

Auch an der Universitätsbibliothek Mannheim ist die Vermittlung von Informationskompetenz seit langem fester Bestandteil des Service-Portfolios. Die klassischen Informationskompetenz-Schulungen bilden dabei nach wie vor ein wichtiges Standbein: Seit 2010 haben jedes Jahr mehr als 4.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von diesen Angeboten profitiert. Das Angebot wird dabei sehr positiv bewertet: In zwei groß angelegten Benutzerbefragungen in den Jahren 2012 und 2016 waren 85 % bzw. 90 % der Nutzer, die bereits eine Schulung der UB besucht hatten, damit „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“.⁸ 2016 äußerten außerdem mehr als 61 % der Nutzer, die bisher noch nicht teilgenommen hatten, Interesse an einem Besuch einer solchen Veranstaltung in der Zukunft.⁹

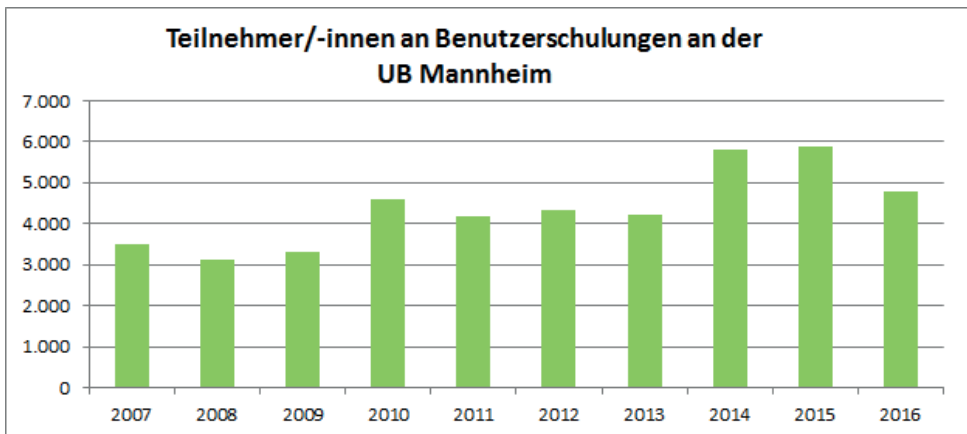


Abb. 1: Quelle: DBS mit noch nicht veröffentlichten Zahlen von 2016

⁸ Vgl. Kaiser u. a. 2012, S. 13 und Auberer u. a. 2017b, S. 7.

⁹ Vgl. Auberer u. a. 2017b, S. 7.

Das Potential der klassischen Schulung ist also noch längst nicht ausgeschöpft. Zugleich werden an der UB Mannheim Inhalte und Formen der Vermittlungen von Informationskompetenz ständig weiterentwickelt, um den sich rasch ändernden Rahmenbedingungen der digitalen Hochschule und den Anforderungen der verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden. Im Folgenden soll ein kompakter Überblick über den Status quo und mögliche Entwicklungstendenzen gegeben werden.

Zielgruppe Studierende: „Klassische“ Schulungen

Ein Großteil der Schulungen, die an der UB Mannheim durchgeführt werden, richtet sich an Bachelor-Studierende: Im Jahr 2016 waren es 188 der insgesamt 245 Veranstaltungen (77 %), wovon 30 allerdings für Studierende aller Semester offen waren. Immerhin 26 % aller Schulungen waren Pflichtveranstaltungen, d. h. sie waren entweder als Einheit in eine fachliche Lehrveranstaltung integriert oder sind als eigenständige Veranstaltung im Curriculum verankert. Ein Beispiel hierfür ist die „Übung Wissenschaftliches Arbeiten“ für Erstsemester im Fach Politikwissenschaft, in der jeweils zwei Termine von der Bibliothek gestaltet werden. Sie umfassen eine Bibliotheksführung sowie die Vermittlung grundlegender Recherchekenntnisse im Katalog Primo, der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek sowie in Fachdatenbanken.

Die zweitgrößte Zielgruppe für Informationskompetenz-Schulungen bildeten Masterstudierende (insgesamt 50 Schulungen Jahr 2016, davon 20 ausschließlich für diese Gruppe). Hier findet teilweise bereits eine Ausweitung der Inhalte über das traditionelle Verständnis von Informationskompetenz hinaus statt: So wird im Fach Wirtschaftsinformatik von Bibliotheksseite mindestens viermal jährlich die dreitägige Pflichtveranstaltung „Scientific writing and bibliographic research“ gestaltet, in der die Themenfindung für die Masterarbeit ebenso behandelt wird wie fachliche Recherchekenntnisse, Grundsätze des wissenschaftlichen Arbeitens und wissenschaftliches Schreiben mit LaTeX. Nach erfolgreichem Bestehen des Kurses – die Prüfungsleistung wird eben-

falls von Bibliotheksmitarbeitern abgenommen – erhalten die Teilnehmer 3 ECTS-Punkte innerhalb des Blockes Schlüsselqualifikationen. Das Konzept der Informationskompetenzvermittlung im Kurs „Scientific writing and bibliographic research“ wurde 2014 von der Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv mit dem zweiten Platz im Best-Practice-Wettbewerb „Vermittlung von Informationskompetenz an fortgeschrittene Studierende, Promovierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ ausgezeichnet.¹⁰

Obwohl das Konzept in der Wirtschaftsinformatik sehr erfolgreich ist, kann es in dieser Form nicht auf die Kernfächer der Universität Mannheim mit ihren deutlich größeren Studierendenzahlen übertragen werden, da hierfür nicht ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Hier musste daher über neue Formen der Vermittlung nachgedacht werden.

Zielgruppe Studierende: Blended Learning und E-Learning

Ein häufig propagierter Ansatz zur Steigerung der Effizienz von Informationskompetenz-Schulungen sind Blended Learning-Szenarien. In den Präsenzterminen wird bei einem solchen Konzept nur noch ein Teil der zu vermittelnden Inhalte behandelt, und ergänzend hierzu werden E-Learning-Materialien zum Selbststudium bereitgestellt. Je nach didaktischem Gesamtkonzept können die E-Learning-Materialien z. B. zur Einführung, Vorbereitung, Vertiefung oder Hintergrundlektüre eingesetzt werden.

Die Universitätsbibliothek Mannheim hat solche Szenarien schon seit vielen Jahren in verschiedenen Kontexten für kleinere Gruppen eingesetzt.^{11,12} Im Herbst-/Wintersemester 2016 wurde erstmals ein Blended-Learning-Konzept für eine

¹⁰ <http://www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/kommissionen/informationskompetenz/best-practice-wettbewerb/2014.html> .

¹¹ Vgl. z. B. Klein 2007.

¹² Sehr erfolgreich war auch der Einsatz eines Flipped-Classroom-Konzepts für interne Schulungen des Bibliothekspersonals, vgl. <http://www.b-i-t-online.de/heft/2016-04-nachrichtenbeitrag-kaiser.pdf> .

Veranstaltung im Modul wissenschaftliches Arbeiten im Fach Volkswirtschaftslehre mit insgesamt knapp 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erprobt: Verschiedene Recherchestrategien in einschlägigen Literatur- oder Statistikdatenbanken sowie Informationen über Literaturverwaltungsprogramme und weitere Bibliotheksservices werden über Videos vermittelt, die in der Lernplattform ILIAS zur Verfügung stehen. Ebenfalls in ILIAS finden sich Übungsaufgaben, die den Studierenden bei der eigenen Überprüfung und Festigung des Wissens helfen. Präsenztreffen sind ergänzend hierzu für Fragen oder inhaltliche Vertiefungen vorgesehen. Die ersten Erfahrungen mit dieser Veranstaltungsform sind insgesamt positiv: Die Videos und Übungen, welche die Inhalte einer vormals vierstündigen Präsenzveranstaltung vermitteln, werden von den Studierenden gut angenommen. Die optionalen Präsenztreffen werden allerdings bisher sehr wenig genutzt. Das neue Konzept wird weiter verfolgt und evaluiert: Im kommenden Herbst-/Wintersemester wird der Kurs nach kleinen Anpassungen erneut als Blended-Learning-Veranstaltung durchgeführt.

Eine weitere Möglichkeit, die Vermittlung von Informationskompetenz durch elektronische Medien zu unterstützen, besteht darin, Schulungen online in Form von Webinaren durchzuführen. Dies hat den Vorteil, dass prinzipiell beliebig viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer unabhängig von den räumlichen Gegebenheiten an einer Veranstaltung teilnehmen können. Zumindest in begrenztem Umfang ist auch eine Interaktion mit den Referenten möglich. Die Veranstaltung kann außerdem aufgezeichnet und anschließend als Selbstlernmaterial zur Verfügung gestellt werden. Es setzt allerdings eine recht hohe Eigenmotivation voraus, sich die „Konserve“ eines Webinars tatsächlich im Nachhinein vollständig anzusehen, und selbst bei Live-Teilnehmern besteht die Gefahr, dass nebenbei E-Mails gelesen oder Unterlagen durchgeblättert werden. Dennoch hat die UB Mannheim mit Webinaren positive Erfahrungen gemacht, z. B. bei internen Schulungen für Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zur Einführung neuer Software und auch mit einem kooperativ durchgeführten Webinar zur Citation Style Language (CSL).¹³

¹³ Webinar zur CSL: <https://www.youtube.com/watch?v=Upff7DpFfhw> .

Elektronische Selbstlernmaterialien können selbstverständlich auch ohne direkten Bezug zu einer Schulungsveranstaltung bereitgestellt und nach Bedarf genutzt werden. Auch hier stellt sich allerdings die Frage nach einer angemessenen Aufbereitung: Ist ein didaktisch ausgefeiltes Tutorial für einen größeren Themenkomplex vorzuziehen oder eher leicht konsumierbare „Informations-Häppchen“? Wie viel Aufwand soll in die Materialien gesteckt werden, und wie oft müssen sie überarbeitet und angepasst werden? Welche technischen Lösungen sprechen Studierende heute an und motivieren sie zur Nutzung? Die Antworten auf diese Fragen sind im Laufe der Zeit an der UB Mannheim unterschiedlich ausgefallen.

2007 bot die UB Mannheim noch eine Vielzahl selbst produzierter und größtenteils textbasierter Online-Tutorials an, die mit großem Engagement, jedoch auch mit großem Zeitaufwand gepflegt wurden. In den folgenden Jahren wurde die Anzahl der Tutorials schrittweise reduziert. Die verbleibenden Tutorials wurden umgestaltet und beinhalteten fortan neue aktivierende didaktische Szenarien, umgesetzt mit zeitgemäßer Softwaretechnik und präsentiert in einem modernen Layout. Screenvideos mit Audiokommentaren, Übungen in Form von interaktiven Flashfilmen und neue Visualisierungen ergänzten die vorher textbasierten Inhalte. Gleichzeitig wurden die Nachnutzungsmöglichkeiten von Selbstlernmaterialien anderer Bibliotheken geprüft. Statt wie zuvor alle Tutorials komplett selbst an der UB Mannheim zu konzipieren und zu produzieren, wurden auch einige Tutorials anderer Bibliotheken für Mannheim adaptiert (beispielsweise die Tutorials „Zeitungsnutzung“ der WLB Stuttgart¹⁴ oder „Fit-Gym“ der UB Heidelberg¹⁵) oder Selbstlernmaterialien von Softwareherstellern oder Datenbankanbieter direkt auf der UB Webseite verlinkt.

Die zunehmende Verbreitung von mobilen Endgeräten machte ab ca. 2013 eine Umstellung der Tutorials auf ein responsives/adaptives Design notwendig, so dass diese auch auf Tablets oder Smartphones ansprechend dargestellt werden können.

¹⁴ <http://www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/schulungsprogramm/selbstlernmaterialien/online-tutorial-zeitungsnutzung-in-der-wlb/>.

¹⁵ <http://www.ub.uni-heidelberg.de/schulung/fits/FITGYM/index.html>.

Seit 2016 hat die UB Mannheim nun begonnen, statt der bisherigen „klassischen“ Tutorials Selbstlernmaterialien als kurze Videosequenzen anzubieten und auf längere Erklärungen in schriftlicher Form ganz zu verzichten. Die Videos zum Katalog Primo erklären beispielsweise in kurzen abgeschlossenen Filmeinheiten einzelne Funktionen des Katalogs wie die Bestellung von Fernleihen. Nutzer können einerseits einzelne Videos gezielt auswählen oder sich andererseits über das Abspielen der Videos in einer „Playlist“ alle Filme zu Primo in einer empfohlenen Reihenfolge ansehen und so einen Überblick über die wichtigsten Funktionen verschaffen. Die Videos werden im Unterschied zu den früheren Tutorials nicht mehr nur auf den Webseiten der UB Mannheim angeboten. Sie stehen primär in YouTube zur Verfügung und sind somit auf einer Plattform präsent, die von vielen Studierenden genutzt wird.

Zielgruppe Studierende: Kombiformate und Beratungsangebote

Mit der Eröffnung eines modernen Learning Centers im ehemaligen Lesesaal der Universitätsbibliothek Mannheim wurde auch ein neues Unterstützungsangebot für studentisches Lernen konzipiert.¹⁶ Der Fokus lag hier auf den Beratungsangeboten: Nach einer umfassenden Fortbildung zu Fragen des wissenschaftlichen Arbeitens und dessen technischer Unterstützung sollten nach dem Vorbild der angelsächsischen „roving librarians“¹⁷ Bibliotheksmitarbeiter aktiv vor Ort die lernenden Gruppen unterstützen. Ergänzend hierzu wurden eine Schreibberatung mit wöchentlicher offener Sprechstunde sowie eine Veranstaltungsreihe mit Kurzpräsentationen zu Themen des wissenschaftlichen Arbeitens von Experten aus Bibliothek, Rechenzentrum und Hochschuldidaktischem Zentrum eingerichtet. Die Experten standen anschließend für Fragen und individuelle Beratung zur Verfügung.

¹⁶ Vgl. Klein u. a. 2014, S. 326–328.

¹⁷ Begriff geht zurück auf einen IFLA-Report aus dem Jahr 1999 (Courtois und Liriano 1999).

Das Konzept war bewusst als Experiment gedacht, in dem die Bibliothek ihre neue Rolle als aktiver Partner der Lernenden erproben konnte. Nicht alle Elemente erwiesen sich dabei als tragfähig: Ähnlich wie in der Zentralbibliothek der Hochschule Hannover¹⁸ war auch in Mannheim der Beratungsbedarf vor Ort nicht hoch genug, um den vergleichsweise großen Aufwand des Einsatzes und der Koordinierung eines eigenen Serviceteams zu rechtfertigen. Seit Mitte 2016 wird daher auf die Präsenz des Beratungsteams im Learning Center verzichtet.

Im Gegensatz dazu ist die Veranstaltungsreihe zum wissenschaftlichen Arbeiten nun unter dem Titel „ZWÖLFDREISSIG“ zum festen Bestandteil des Angebots geworden.¹⁹ Interessierte können sich hier ohne vorherige Anmeldung in knapp 30 Minuten über verschiedene Themen (z. B. Lesekompetenz, Plagiatsvermeidung, Zeitmanagement bei der Prüfungsvorbereitung) „erst-informieren“ und im Anschluss mit Experten individuelle Fragen klären.

Die Schreibberatung wird ebenfalls fortgeführt und bedarfsgerecht ausgebaut. Der Service wurde zu Beginn mit einer externen Schreibberaterin organisiert, die parallel dazu die Fachreferentinnen und Fachreferenten in diesem Bereich fortbildete. Inzwischen hat ein kleines Team von Fachreferentinnen und Fachreferenten die offene Sprechstunde im Learning Center übernommen und gibt Hilfestellung bei der Anfertigung der Haus-, Bachelor- oder Masterarbeit. Die Themenfindung, korrektes Zitieren, aber auch die Endüberarbeitung der Arbeit vor der Abgabe sind häufige Themen. Sie knüpfen unmittelbar an die Thematik der klassischen Informationskompetenz-Schulungen an, können jedoch im individuellen Kontakt und mit Bezug zu der konkreten Aufgabenstellung einer wissenschaftlichen Arbeit sehr effektiv vermittelt werden. Der Bibliothekar wird hier wirklich zum Partner der Studierenden und kann in einer oft als krisenhaft empfundenen Situation einen wichtigen Beitrag zum Studienerfolg liefern.

¹⁸ Vgl. Hofmann u. a. 2016.

¹⁹ Vgl. <https://www.bib.uni-mannheim.de/standorte/learning-center/veranstaltungsreihe-zwoelfdreissig/>.

Die Schreibberatung der Universitätsbibliothek ist dabei ein Baustein im Serviceportfolio der Universität zur Unterstützung von Studierenden. Da wissenschaftliches Arbeiten selbstverständlich auch in Lehrveranstaltungen und durch die Fachdozenten vermittelt wird, benötigt nicht jeder Studierende eine Schreibberatung. Zudem unterhält die Fakultät VWL eine eigene Schreibberatung. Der verbleibende Bedarf kann derzeit von der UB gut abgedeckt werden: Im Jahr 2016 fanden an der Universitätsbibliothek insgesamt 79 Schreibberatungen statt. In der Benutzerumfrage 2016 äußerten 262 Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer, welche bisher nicht an einer Beratung teilgenommen hatten, ein signifikantes Interesse an dem Service. Über 450 Umfrageteilnehmer waren grundsätzlich der Meinung, ein stärkeres Engagement der UB bei der Schreibberatung sei „wichtig“ oder „sehr wichtig“.²⁰

Insgesamt bietet die Universitätsbibliothek für Studierende ein breites Portfolio an Schulungs- und Beratungsdienstleistungen, die gut angenommen und positiv bewertet werden.

Zielgruppe Wissenschaft

Gerade für die Zielgruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist aufgrund der ausgeprägten fachlichen Besonderheiten des Unterstützungsbedarfs die Sinnhaftigkeit des traditionellen Schulungsmodells zur Vermittlung von Informationskompetenz in Frage gestellt worden.²¹

In der Tat ist es auch an der Universität Mannheim schwierig, diese Zielgruppe mit Bibliotheksveranstaltungen zu erreichen. Vereinzelt auftretende Fragen zum klassischen Servicespektrum der Bibliotheksbenutzung, Literaturrecherche, -beschaffung und -verwaltung werden eher in individuellen Beratungen beantwortet. Die Kontaktaufnahme erfolgt entweder durch direkte Ansprache

²⁰ Vgl. Auberer u. a. 2017a, Datei „Benutzerumfrage_2016_UBMannheim.csv“.

²¹ Vgl. Tappenbeck 2016, S. 281ff.

der Fachreferentinnen und Fachreferenten oder anderer bereits bekannter Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter oder über den Button „Auskunft & Beratung“ auf der Homepage der UB. Für einfache Fragen und schnelle Antworten steht dort auch ein UB-Chat zur Verfügung. Erfolgreich waren darüber hinaus einige Veranstaltungen mit externen Experten, wie beispielsweise drei Autorenworkshops mit Vertretern der Verlage Elsevier, Springer und Wiley, welche Wissenschaftler über die Publikationsbedingungen in ihren Verlagen informierten.

Ein wachsender Informationsbedarf ist derzeit im Bereich Elektronisches Publizieren und Open Access zu beobachten. Mit MADOC steht den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Mannheim schon seit vielen Jahren eine Publikationsplattform mit integrierter Universitätsbibliographie zur Verfügung.²² Ergänzend hierzu ist 2013 das Forschungsdatenrepositorium MADATA eingerichtet worden, in dem Mannheimer Wissenschaftler Forschungsdaten zentral verwalten, veröffentlichen oder gezielt zur Nachnutzung anderen Wissenschaftlern zugänglich machen können. Einführungen in MADOC und MADATA werden als individuelle Beratung angeboten sowie einmal im Semester in Kursform – letzteres allerdings mit überschaubarer Nachfrage.

Tatsächlich ist es nachvollziehbarerweise nicht die Benutzung der Plattformen, die das Interesse der Wissenschaftler hervorruft. Nachdem Open Access auf dem Weg ist, durch die Vorgaben von Politik und Forschungsförderern zum Mainstream-Publikationsmodell zu werden, wächst auch an der Universität Mannheim mit ihrem Fokus auf Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Bedarf zur Unterstützung in rechtlichen und organisatorischen Fragen des Open Access-Publizierens, sowohl auf dem „Grünen“ als auch auf dem „Goldenen Weg“. Der 2016 eingesetzte Open Access-Beauftragte der UB verzeichnete im Frühjahr 2017 im Durchschnitt eine Anfrage pro Woche zu diesem Thema.

²² Vgl. dazu auch den Beitrag „[Erwerbung und Bestandsentwicklung der UB Mannheim \(ab 1975\)](#)“ im vorliegenden Band, S. 61–82.

In jüngster Vergangenheit ist die Bibliothek vom Rektorat mit der Federführung bei der Einführung geeigneter Organisationsmodelle und Unterstützungsangebote zu Open Access an der Universität Mannheim betraut worden. Diese Herausforderung wird die Universitätsbibliothek annehmen und sowohl ihre Services als auch das Beratungs- und Unterstützungsangebot zu Open Access und Fragen des elektronischen Publizierens konsequent weiterentwickeln.

Fazit

Ziel der Universitätsbibliothek für die Zukunft ist es, die Bibliothek als Partner für Informationsfragen sowohl bei Studierenden als auch bei Wissenschaftlern weiter zu etablieren. Zu diesem Zweck muss die Kommunikation mit den verschiedenen Nutzergruppen weiter intensiviert und dem aktuellen Bedarf angepasst werden. Bei der Vermittlung von Basiskompetenzen an Studierende strebt die Bibliothek an, den Anteil curricular verankerter Schulungen zu erhöhen und die Effizienz der Angebote durch neue Lehr- und Lernformen zu erhöhen. Das Schulungsangebot wird durch verschiedene Beratungsdienste ergänzt, die sich sowohl an Studierende als auch an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten. Insbesondere die Zielgruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird in den nächsten Jahren verstärkt in den Fokus genommen werden. Informationskompetenz in ihren unterschiedlichen Formen und Ausprägungen bleibt somit für die Universitätsbibliothek Mannheim auch weiterhin ein zentrales Element des Serviceportfolios.

Literatur

Auberer, Benjamin, Kaiser, Jessica und Leichtweiß, Angela. Benutzerumfrage der Universitätsbibliothek Mannheim 2016 – Fragebogen und Antwortdaten, 2017a. <https://madata.bib.uni-mannheim.de/193>.

Auberer, Benjamin, Klein, Annette, Kaiser, Jessica, und Leichtweiß, Angela. „Abschlussbericht zur Umfrage an der Universitätsbibliothek Mannheim 2016.“ 2017. <https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/42094>.

Courtois, Martin, und Liriano, Maira. Roving Reference: A New Approach to User Services – Discussion Group on Reference Work Report: IFLA, 1999. <https://archive.ifla.org/VII/dg/dgrw/dp-99-05.htm>.

Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags. Zwischenbericht Bildung und Forschung, Drucksache 17/12029, 2013. http://webarchiv.bundestag.de/archive/2013/1212/internetenquete/dokumentation/Bildung_und_Forschung/Zwischenbericht_BuF/Zwischenbericht_Bildung-Forschung.pdf.

Franke, Fabian. „Die Förderung von Informationskompetenz ist Kernaufgabe von Bibliotheken – und nicht nur der Senf zur Bratwurst!“ (2017). <http://dx.doi.org/10.5282/o-bib/2017H1SIV-V>.

Franke, Fabian, und Homann, Benno. „Informationskompetenz in Deutschland.“ In Handbuch Informationskompetenz. 2nd ed. Berlin, Boston: De Gruyter, 2016. <https://www.degruyter.com/view/books/9783110403367/9783110403367-047/9783110403367-047.xml>.

Hochschulrektorenkonferenz. Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen – Prozesse anders steuern, 2012. http://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Entschliessung_Informationskompetenz_20112012_01.pdf.

Hofmann, Andrea, und Hauschke, Christian. „Roving Librarians in der Zentralbibliothek der Hochschule Hannover: Ein Experiment.“ *Informationspraxis* 2, no. 1 (2016). <http://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/ip/article/view/28559>.

Homann, Benno, Kohl-Frey, Oliver und Sühl-Strohmer, Wilfried Hrsg. *Vermittlung von Informationskompetenz an baden-württembergischen Hochschulbibliotheken – Perspektiven*, 2004. <https://www.vdb-online.org/veranstaltung/240/initiativgruppe-thesen.pdf>.

Information und Ethik : Dritter Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, [zugleich 96. Deutscher Bibliothekartag], Leipzig, 19. bis 22. März 2007. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2007.

Kaiser, Jessica, Klein, Annette, Knudsen, Per, Leichert, Gabriele, und Schumm, Irene. „Umfrage der UB Mannheim – Ergebnisse der Auswertung: „Sagen Sie uns Ihre Meinung“ vom 13.3. – 8.4.2012 in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für ABWL, Public & Nonprofit Management (Prof. Helmig).“ 2012. <https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/33216>.

Klein, Annette. „Informationskompetenz durch E-Learning? Möglichkeiten und Grenzen von E-Learning-Kursen zur Vermittlung fachlicher Informationskompetenz im Pflichtbereich.“ In *Information und Ethik : Dritter Leipziger Kongress für Information und Bibliothek*, [zugleich 96. Deutscher Bibliothekartag], Leipzig, 19. bis 22. März 2007. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2007. <https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/31445>.

Klein, Annette, Rautenberg, Katharina, Usinger, Jochen, und Dombrowe, Andrea. „Vom Lesesaal zum Learning Center“ – Ein neues Raum- und Benutzungskonzept an der UB Mannheim.“ *BIT online : Zeitschrift für Bibliothek, Information und Technologie mit aktueller Internet-Präsenz* 17, no. 4 (2014): 321–328. <http://www.b-i-t-online.de/heft/2014-04/fachbeitrag-rautenberg.pdf>.

Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur. Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland. Empfehlungen der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder, 2011. http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Infrastruktur/KII_Gesamtkonzept.pdf.

Sühl-Strohmenger, Wilfried, Hrsg. Das Netzwerk Informationskompetenz der baden-württembergischen Hochschul- und Landesbibliotheken, The network information competence of the university- and state libraries of Baden-Württemberg, 2006. <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/194>.

Sühl-Strohmenger, Wilfried. Handbuch Informationskompetenz. 2nd ed. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, 2016. <https://www.degruyter.com/view/product/448267>.

Tappenbeck, Inka. „Informationskompetenz im Wissenschaftssystem.“ In Handbuch Informationskompetenz. 2nd ed. Berlin, Boston: De Gruyter, 2016. <https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110403367/9783110403367-028/9783110403367-028.xml>.